



DECA  
NACHBRENNER



Die Zeitschrift  
von Soldaten für Soldaten  
beim  
Marinefliegergeschwader 1

Schleswig, Jagel, Kropp  
7. Jahrgang/ August 1971  
Schutzgebühr DM 0,20; Lire 35

Verantwortlicher Redakteur: Georg Niessen, Art Director:  
Adolf Dappert, Redakteur: Franz-Josef Paulukat, Umbruch:  
Harald Widera, Technische Erstellung: Frau Wittek, Michael  
Rappe, Finanzen: Karl Fleischmann, Vertrieb: Hartmut Otti-  
ligé, Anzeigen: Peter Jacobsen. Druck: Offstdruck Schles-  
wiger Nachrichten, Auflage: 1000. Bankverbindungen:  
Kreissparkasse Schleswig, Zweigstelle Kropp 4004080;  
Spar- und Dahrlehnskasse Kropp 16084; Postscheckamt Ham-  
burg 285475; Westbank Schleswig, Zweigstelle Kropp  
777300. Nächster Redaktionsschluß: 1. September 1971

---

### ***unser titelbild***

Zeichnung: Burkhardt Weigert  
Graphik: Adolf Dappert

---

### ***in diesem heft***

GEDANKEN IN DER SCHLANGE  
DIAKONIEWERK KROPP  
SCHWARZER HIMMEL  
DIE SCHWARZE GANG  
SCHLOSSHOPSPIELE SCHLESWIG  
INTERVIEW MIT BUNDESMINISTER SCHILLER



# Satchmo Ist Tot

Louis Armstrong ist tot. Im Jahr 1900 in New Orleans geboren war er der Vermittler des Jazz für das Publikum der ganzen Welt. Sein Einfluß reichte noch auf seine "alten" Tage über den Eisernen Vorhang hinweg, so daß zu seinem Gedenken sogar in der DDR erstmalig im gesamten Gebiet spontan Straßenkappellen entstanden und seine Jazzweisen spielten.

Louis Armstrong war einer der Großen dieser Welt; die Musik war das Mittel, das ihm entsprach und mit dem ersich mitteilte.

Wer ihn persönlich kennengelernt hat weiß, daß es nicht allein musikalische Virtuosität war, nicht nur perfektes Können, das ihn auszeichnete. Satchmo liebte sein Publikum. Er sprach mit ihm wie mit Nachbarn und stellte sehr schnell eine Kommunikation her. Wenn er auf der Bühne stand, fragte und antwortete er seinen "Nachbarn" mit Stimme, Mimik und Musik. Effekthascherei war ihm völlig fremd.

Satchmo ist tot; aber er wird nicht vergessen werden, er lebt weiter in seiner Kunst. Von vielen Mächtigen weiß die Welt bald nichts mehr. Satchmo aber wird immer wieder bei unseren Festen auftreten.

## »AUS DEM GESCHWADER«

In der vergangenen Ausgabe des NB ist ein Fehler unterlaufen. Die Telefonnummer, bei der Sie sich zur Benutzung des KFZ-Hobbyshops anmelden wollen, lautet richtig "682".

+++++

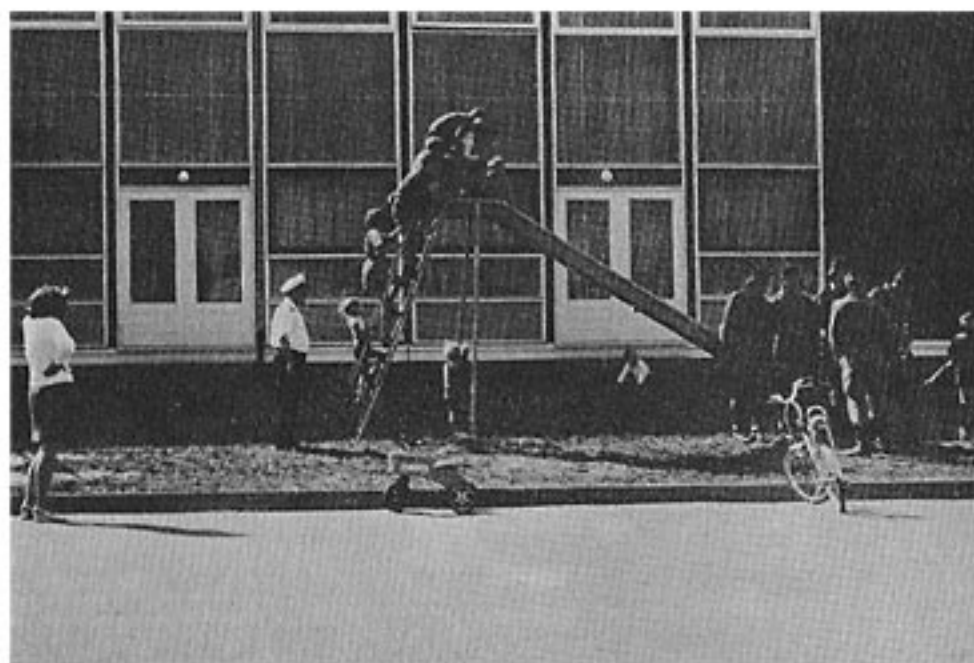


Foto: Widera

Am 14. Juli wurde der Spielplatz am Soldatenheim in Kropp um zwei Geräte erweitert, ein Stufenreck und eine Rutsche. Auch diese Geräte wurden freiwillig von Soldaten der I-Staffel gebaut und von der Fla-Staffel aufgestellt. Sie wurden von der Werkgruppe mit dem Erlös des Weihnachtsbazars finanziert.

Nach der Sommerpause findet im Foyer des Soldatenheims eine ständige Ausstellung von Bastelarbeiten statt, die schon jetzt von den Frauen für den kommenden Weihnachtsbazar hergestellt werden. Selbstverständlich kommen auch die Einnahmen dieses Bazars dem "Kinderladen" im Soldatenheim zugute. Es sei nachmals erwähnt, daß die Betreuung kostenfrei und keineswegs nur für Soldatenkinder gedacht ist.

+++++

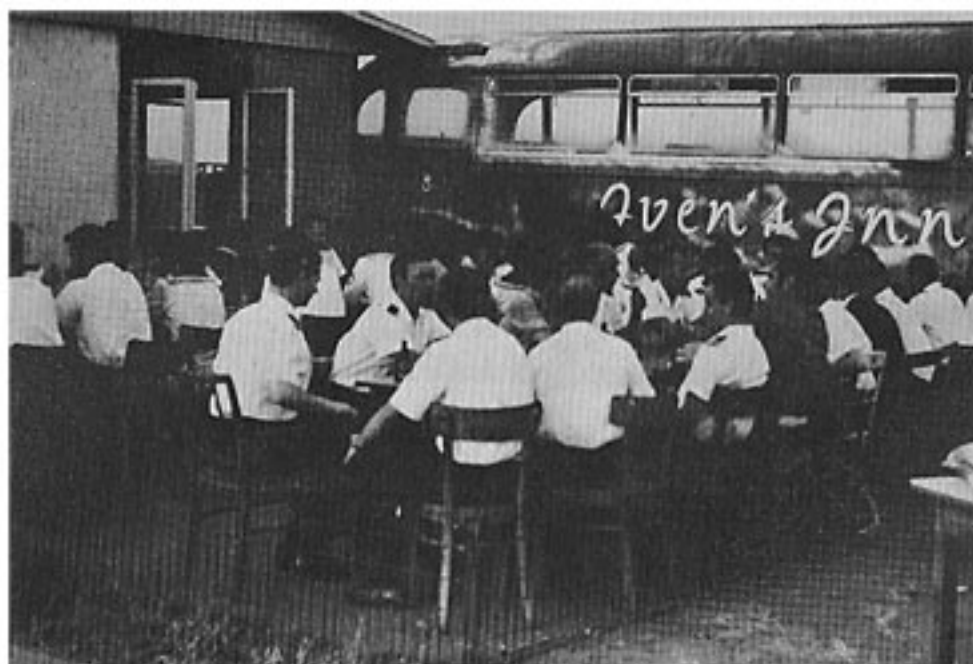
# »AUS DEM GESCHWADER«

Die Sammlung für das Soldatenhilfswerk erbrachte in diesem Jahr

DM 720,52

Allen Spendern sei hiermit ein herzliches "Danke schön" gesagt. Die höchsten Ergebnisse erzielten die TE, FF, TI und HFla in dieser Reihenfolge.

+++++



Die Wartungsstaffel baute sich auf der Z-Linie "Iven's Inn", bestehend aus einem ausgemusterten Bus und einer eingeäunten "Platte". Hier wird "Iven's Inn" vom 2. Zug der W-Staffel und der 2. Staffel eingeweiht. Foto: Borchert



Durch einen Verkehrsunfall verlor die Instandsetzungsstaffel ihren Kameraden Obermaat Helmut Klingl, geb. 25.6. 1948, gest. 2. 6. 1971.

OMt Klingl kehrte aus seinem Jahresurlaub nicht mehr zurück. Wir betrauern das Abgehen eines guten auf seine Pflichterfüllung bedachten Soldaten und eines beliebten Kameraden. Durch seine ruhige, humorvolle Art und seine Hilfsbereitschaft war er bei Untergebenen und Kameraden geschätzt.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

---



Am 3. Juli 1971 riß der Tod den Gefr. uA Manfred Schmid im Alter von 20 Jahren aus unserer Mitte.

Am 27. Juni kam er mit seinem PKW auf der E 3 bei Jagei auf regennasser Straße von der rechten Fahrbahn ab, kollidierte mit einem entgegenkommenden Fahrzeug und stürzte dann die Böschung hinunter. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er am 5. Juli in der Uni-Klinik in Kiel starb.

Die Beisetzung erfolgte am 9. Juli in seinem Heimatort Willich im Beisein einer Abordnung der Nachschubstaffel.

uns allen war er ein guter, freundlicher und hilfsbereiter Kamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.



Der Verteidigungsminister, hohe Offiziere und Journalisten beobachten die Waffendemonstration der Marineflieger.

Foto: Marineamt

"Schwarzer Himmel": An der Übung "Wellenreiter", bei der die Marine dem Verteidigungsminister und der Öffentlichkeit ihr Konzept und ihre Feuerkraft vorstellte, nahm auch das MFG 1 teil. Mit "heißen" Waffen griffen unsere Flugzeuge eine geschleppte Scheibe an und takelten sie völlig ab.

In der Presse wurden die Marineflieger nach dieser beeindruckenden Demonstration als die schlagkräftigste Waffengattung der Marine bezeichnet.

+++++



FIRE MAIN

So, wir singen jetzt hier weiter.

Schö ö ö n!

# die „schwarze gang“

## Die "Schwarze Gang"

Nacht und kalt ist es wieder. Bodennebel kommt auf und das kurze, frisch gemähte, stoppelige Gras wird langsam feucht.

Wie lange, hingeduckte fremde Wesen erkennt man im Dunkeln die Starfighter. Man geht langsam näher und auf einmal bewegt sich etwas. Eine dunkle Gestalt taucht auf und kommt auf einen zu. Mit einem Hund an der Leine steht er auf einmal vor uns. Ein Wachmann von der "Schwarzen Gang". Diese Bezeichnung für unsere ehemaligen Rittmeister, Dragoner und Husaren hat schon etwas Ehrenhaftes an sich. Sie stehen am Ost- und Süd-Tor, tauchen wie Schemen an den Hallen auf und auf der Z-Line hört man das ruhige tack - tack - tack ihrer Schritte und ab und zu das Bellen eines ihrer Hunde. Da stehen sie oder drehen ihre Runden ob im Regen oder im Schnee, ob im Sommer oder im Winter. Wenn unsereins, ich meine wir verweichlichten Soldaten hinterm Ofen sitzen und über jede Wache fluchen, Sie stehen draußen. Auch wird manchmal über die Wachopas gelächelt, aber sie haben in zwei grausamen Kriegen Erfahrungen gesammelt und stehen nun wieder Wache. Man sollte ihnen ruhig mal im Vorbeifahren zuwinken. Sie freuen sich, die Kuddels, Heinis, Ottos und all die Anderen der "Schwarzen Gang".

Das Hauptquartier, die ehemalige Rittmeisterwohnung zwischen Halle 31 und Halle 36 ist immer besetzt. Da gehen nachts laufend telefonische Klarmeldungen ein und werden registriert. Ab und zu kommt auch die Spätschicht und braucht den Schlüssel für H 31 oder H 36, und da sitzt einer, der gibt die Schlüssel aus, notiert es und ist immer freundlich.

Was wären wir ohne diese alten Kameraden ? Also winkt ihnen mal zu, wenn Ihr sie seht.

Die "schwarze Gang", ein Name, auf den unsere Opas stolz sein können.

Bodden

## ***Gedanken in der***

## ***Schlange***

Die Schlange hatte schon wieder einmal beträchtliche Ausmaße angenommen. Aber ich stellte mich trotzdem hinten an, natürlich nicht ohne vorher Ausschau gehalten zu haben, ob nicht vielleicht ein Kamerad, ....., nein, keiner da! Also: Anstellen! Rasierklingen und ein Glas Cola, meine 45-minütige Mittagspause sollte eigentlich gerade noch ausreichen, um dranzukommen. Schritt für Schritt geht es jetzt vorwärts. Immerhin, jetzt bin ich schon in Höhe der Musicbox angelangt, aus der, laut wie immer, irgendein uralter Schlager dröhnt - merkt eigentlich niemand, daß das Ding schon mindestens ein halbes Jahr viel zu schnell läuft? (Groschen nimmt das Ding sowieso nicht mehr an!) Es geht wieder einen Meter weiter, passende Gelegenheit, Zigaretten zu ziehen. Noch 20 Minuten, ob ich's noch schaffe? Ich möchte wissen, wieso das immer so lange dauert! Mein Blick schweift durch den Raum. 12 Personen sitzen an den Tischen, noch 5 sind vor mir, 3 hinter mir, macht rund 20 Personen! Was wäre, schießt es mir durch den Kopf, wenn hier nun mal 100 Soldaten einkaufen wollten - nicht auszudenken! Wieder geht's ein Stück vorwärts. Noch 3 Leute, dann bin ich endlich dran. Noch 2 .... es klingelt aus der Uffz-Kantine. Der Kamerad, der gerade "dran" war, wird schnell noch zu Ende bedient - dann entschwindet die im Moment wichtigste Dame - für mehr als 5 Minuten! Dann taucht sie endlich wieder auf - der Kamerad von der Fla-Staffel vor mir verlangt eine Packung Pralinen: "2.75!", verlangt die Dame. Moment, denke ich, ich hab doch gestern nur ... ein Blick auf die Packung und mein Hinweis: "Die kosten doch nur 2.25!" wird mit einem saftigen Kommentar der "höflichen" Dame beantwortet.

"Die schreit ja schlimmer als unser Spieß!" sagt eine Stimme aus dem Hintergrund. Jetzt bin ich endlich dran: Meine "Behandlung" dauert genau 72 sek - dafür habe ich also 16 Minuten gewartet. Die Sache mit den Pralinen hat sie doch noch nicht überwunden, wie ich aus der Bemerkung, ich solle mich in Zukunft um meinen eigenen Dreck kümmern, entnehme. Auf meine bescheidene Frage, warum seit einigen Wochen eigentlich keine (genehmigte) Preisliste mehr ausgehängt sei (die Preise für 2 Spiegeleier mit Brot schwankten zwischen 0,90 und 1,50 DM), bekomme ich die Antwort, daß mich das 1. nichts angehe und daß diese Liste außerdem ausgehängt sei - in der O-Messe!!! Vollauf zufrieden stürze ich meine Cola hinunter - in 2 Minuten ist Dienstbeginn.

Wie heißt es doch so schön: "Die Mannschaften sollen in "ihrer" Kantine Ruhe und Entspannung finden - auch nach Feierabend!" .... Naja .....!!!

Gefr. Heck  
F-Stab

Anm. d. Redaktion:

Auch uns ist aufgefallen, daß in der Kantine nicht alles zum besten steht. Wir fordern alle Kameraden auf, ihrem Disziplinarvorgesetzten echte Mißstände schriftlich zur Meldung zu bringen. Die Staffelchefs werden diese Meldungen an die Geschwaderführung weiterleiten.

Unser Redaktionsmitglied F.J.Paulukat hatte Gelegenheit, bei einem Flug von Jagel nach Bonn den Bundesminister für Wirtschaft und Finanzen, Prof. Schiller, zu aktuellen Fragen zu interviewen. Der Herr Minister gewährte ein kasuelles Interview, obwohl er am Ende des Tages schon recht erschöpft war. Der NB dankt ihm deshalb umso mehr.

## *interview über den wolken*

Nachbrenner: Herr Minister, welcher Anlaß hat Sie heute nach Schleswig-Holstein geführt?

Prof. Schiller: Ich war in Kiel zu einer Trauerfeier für Prof. Schneider, einem früheren sehr guten Bekannten von mir.

Nachbrenner: Herr Minister, wurde die Vierzig-Stunden-Woche auch für Minister eingeführt?

Prof. Schiller: Nein! Es sind weitaus mehr, und es ist nicht übertrieben wenn ich sage, daß wir für eine Achtzig-Stunden-Woche kämpfen.

Nachbrenner: Herr Minister, wieviel Zeit verwenden Sie für politische Arbeit, Freizeit und Schlaf?

Prof. Schiller: Den Großteil jedes Tages für Politik, sehr wenig für Schlaf. Freizeit habe ich nur am Wochenende meistens am Sonntagnachmittag.

Nachbrenner: Herr Minister, können Sie eine Aussage machen, über die derzeitigen Anteile von Personal- und Materialkosten in der Bundeswehr?

Prof. Schiller: Nach Auskunft des BMVg sind die Personalkosten gestiegen.

Nachbrenner: Herr Minister, sind Ihnen Zahlen bekannt, die über die Anteile der Wehrkosten am Bruttosozialprodukt in der BRD und in der DDR Auskunft geben?

Prof. Schiller: Der Anteil der Wehrkosten am Bruttosozialprodukt ist in der DDR relativ höher, obwohl sie ein kleineres Bruttosozialprodukt besitzt.

Nachbrenner: Herr Minister, haben Sie den Eindruck, daß Entwicklungskosten für Waffensysteme verlorene Zuschüsse zur Sicherheitspolitik sind, oder leistet aufs Ganze gesehen Wehrforschung einen erkennbaren Beitrag zum wirtschaftlichen Fortschritt in der BRD?

Prof. Schiller: Auf gewissen Gebieten leistet die Wehrforschung wertvolle Beiträge; gegeben ist dies zum Beispiel in der Luft- und Raumfahrt oder in der Elektronik.

Nachbrenner: Herr Minister, haben Sie einen Termin für die Rückkehr der D-Mark zu festen Wechselkursen im Auge?

Prof. Schiller: No comment!

Nachbrenner: Wie sind die Chancen für einen absehbaren Beitritt Dänemarks zur EWG?

Prof. Schiller: Gut; im Gefolge von England.

In letzter Minute erreichte uns noch folgende Nachricht:  
Kptlt. Hoppens flog im Juli seine tausendste Flugstunde auf der F-104-G. Der Nachbrenner gratuliert.

Olt.z.S. Meyer, 1. Staffel, flog im Juli seine tausendste Flugstunde insgesamt. Der Nachbrenner gratuliert dem Schrubber.

# *schlosshofspiele*



Zum achten Mal baut das Nordmark Landestheater Schleswig im Schloßhof von Schloß Gottorf sein Spielpodest auf, werden Scheinwerfer installiert, die Zuschauertribünen eingerichtet.

1964 eröffnete der damalige Intendant Heinz Rippert diese Festspiele mit Hofmannsthals "Jedermann". Seither sahen zahlreiche Zuschauer aus dem In- und Ausland Aufführungen der "Mutter Courage" v. Brecht, "Die Ballade vom Eulenspiegel" von Weisenborn und vor allen Shakespeares große Tragödien und Komödien, unter anderem "Romeo und Julia" (1969) und "Ein Sommernachtstraum" (1970).

Am 17. Juli um 20.15 Uhr wird zum ersten Mal eine der unsterblichen Komödienfiguren Molières Einzug in den Schloßhof halten. Zwei Jahre vor seinem Tod kehrte Molière mit seinen "Schelmenstreichen des Scapin", gezwungen durch die Konkurrenz einer italienischen Theatertruppe, zur alten Commedia dell'arte-Form zurück. Es erscheinen aufs neue die traditionellen Spielfiguren: die alten, brummigen Väter, die leichtsinnigen Söhne, schöne Sklavinnen und durchtriebene Diener.

"Die Schelmenstreiche des Scapin" werden als Vollendung der Commedia dell'arte angesehen.

Im Mittelpunkt des sprudelnden Spiels steht Scapin, der Diener, ein Bruder des Truffaldino, Arlecchino, Harlequin, Hanswurst. Mit stets überraschenden Einfällen taktiert und paktiert er listig mal mit dieser, mal mit jender Partei.

Vor zehn Jahren spielte Ulrich Hüls zum ersten Mal den Scapin. Viele Schleswiger und Freunde unseres Theaters werden sich bestimmt auf ein Wiedersehen mit Ulrich Hüls freuen, der in diesem Jahr das Stück auch inszeniert. Das der turbulenten Inszenierung entsprechende Bühnenbild entwarf Rudolf Soyka. Mit Ulrich Hüls agieren: Jürgen Johanns/Joachim Konrad, Detlev Greisner, Antje Reinke, Poul Frederiksen, Hans-Jürgen Wehnert, Christa-Maria Netsch, Herbert Leiser, Christa Giesecke und Rainer Jordan.

Die Bühnenbretter sind gerichtet, auch die vielen anderen Kollegen, die hinter der Szene dafür sorgen, daß es auf der Szene klappt, sind bereit. Sollte uns der Wettergott einmal nicht wohl gesonnen sein, wird die Aufführung in das Stadttheater verlegt.

Die Schloßhofspiele im Schloß Gottorf erwarten Sie!

Dieter E. Neuhaus

# ip · am rande notiert · stop · am rande not

---

Vor einiger Zeit wurde ich zum Facharzt überwiesen. Im Wartezimmer des Arztes saßen auch andere Soldaten aus dem Geschwader. Was mir besonders auffiel: Alle Soldaten machten einen sauberen und gepflegten Eindruck. An ihrer Uniform war kein Fleck, die Haare waren zum Teil zwar lang, aber gepflegt und die Hände waren ausnahmslos sauber.

Sie sind jetzt wohl der Meinung, das wäre immer so, wenn Soldaten zum Arzt gehen, - weit gefehlt.

Betrachtet man sich die Patienten im Wartezimmer des Truppenarztes, so drängt sich der Eindruck auf, daß es einige Soldaten gibt, die darum wetteifern, im schmutzigsten Takelpäcken zum Arzt zu gehen. Die Haare stehen dann wirr vom Kopf ab, und einigen Soldaten würde ich nicht einmal mit Gummihandschuhen die Hand geben.

Haben Sie schon einmal bei einem ungewaschenen Soldaten nach Hämorrhoiden gesucht? Wenn nicht, so kommen Sie in den San.-Bereich, da können Sie so etwas in der Woche zwei- bis dreimal erleben.

Die Forderung nach Sauberkeit hat mit dem Militär nichts zu tun. Man sollte annehmen, daß Sauberkeit beim Arzt bei zivilisierten Menschen eine Selbstverständlichkeit ist und nicht erst gefordert werden muß.

Doch nicht nur die Soldaten unter uns, die meinen, Dreck macht die Behandlung erst lustig, möchte ich angreifen, sondern auch die Staffelfeldwebel und die Schreibstuben-Unteroffiziere. Sie stellen die Krankmeldescheine aus und sehen somit, in welchem Zustand der erkrankte Soldat den Truppenarzt aufsuchen will. Fängt hier nicht schon die so oft gepredigte Dienstaufsicht an? - Oder haben diese Leute keine Courage, ihre Soldaten auf ihren schmutzigen Zustand hinzuweisen?

Bei Unfällen oder akuten Notfällen ist der Zustand der Kleidung gleichgültig, wer jedoch mit Hämorrhoiden zum Truppenarzt geht, sollte .....

Bernd Klein

Folgende Notiz stammt aus den Kieler Nachrichten:

Der Aufmerksamkeit eines Piloten der Bundeswehr ist es zu verdanken, daß bei Güby im Kreis Rendsburg/Eckernförde ein Waldbrand im Keim erstickt werden konnte.

Während eines Übungsfluges in einem Starfighter entdeckte der Bundeswehrsoldat in der Nähe des Fernsehsenders Güby helle Flammen und starke Rauchentwicklung in einem Waldstück. Über Funk benachrichtigte der Pilot den Tower in Jagel. Die Alarmmeldung wurde an die Feuerwehr Jagel weitergeleitet. Als markanten Punkt hatte der Pilot den Sender angegeben, so daß die Feuerwehr die Brandstelle sofort fand. Rund 100 Quadratmeter Waldfläche standen zum Teil in hellen Flammen. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer schnell unter Kontrolle zu bringen und größeren Schaden zu verhindern.

+++++

Aus dem Gutachten der Bildungskommission (Vorsitzender Prof. Ellwein) an den Bundesminister der Verteidigung:

"Die Kommission ist der Auffassung, daß die gesellschaftliche, technische und militärische Entwicklung eine wissenschaftliche Ausbildung für den Offizier vom Verantwortungsbereich III ab erfordert, um

- ihn zu wissenschaftlicher Arbeit und zum Erkennen von Problemen zu befähigen,
- ihn auf seine militärische Verwendung vorzubereiten,
- ihm darüberhinaus einen zivilberufsfähigen Abschluß zu vermitteln."

+++++

# stop · am rande notiert · stop · am rande

fm mflgdiv  
to zen/mfg 5

Ich beglückwünsche den OBtsm Fischer und seine Besatzung zu dem großen Erfolg in der Nationalen Kutterregatta um den Preis des Befehlshabers des Territorialkommandos Schleswig-Holstein. Eine anerkennenswerte Leistung des Marineflieger in einem seemännischen Wettstreit.

Ich beglückwünsche KKpt Richter und seine Besatzung zu dem großen Erfolg bei der Nordseeregatta der Marine. Eine anerkennenswerte Leistung der Marineflieger in einem seemännischen Wettstreit.

Luther, FltlAdm  
bt

fm mflgdiv  
to rgfbqmc/mfg 2

Ich beglückwünsche HBtsm Broede und seine Besatzung zu dem großen Erfolg in der internationalen Kutterregatta um den Preis des Befehlshabers der Flotte. Eine anerkennenswerte Leistung der Marineflieger in einem seemännischen Wettstreit.

Luther, FltlAdm  
bt



Schau mal, da knipst einer!

## ***In den Stand der Ehe traten***



|            |           |     |                            |
|------------|-----------|-----|----------------------------|
| Olt. z. S. | Scheickl  | und | Frl. Brigitte Waletzki     |
| OGefr      | Zapf      | und | Frl. Brigitte Steinke      |
| OMt        | Reich     | und | Frl. Edeltraud Petereit    |
| Gefr       | Petersen  | und | Frl. Gudrun Hansen         |
| Gefr       | Runkel    | und | Frl. Waltraud Pfaffelhuber |
| Gefr       | Napierski | und | Frl. Monika Butschkau      |
| OMt        | Brozio    | und | Frl. Anke Reizer           |
| Mt         | Schaul    | und | Frl. Annegret Richling     |
| Gefr       | Andreas   | und | Frl. Hilde Müller          |
| Gefr       | Schiller  | und | Frl. Marianne Dietrich     |
| Matr       | Heitzer   | und | Frl. Anneliese Daniels     |

## ***Der Nachbrenner gratuliert***



OGefr Schmidt und Frau zur Geburt der Tochter Kirstin

# Aufgefahren.....

## Wer hat Schuld?

"Schuld hat wer auffährt" sprach Herr Hannibal, "und darum habe ich überhaupt keine Befürchtungen, daß mir vorm Kadi was geschehen kann. Dagegen Sie, Herr Gänsefrieß ...."

"Mitnichten", unterbrach ihn dieser. "Ich fuhr zwar auf, jedoch - wie kam's dazu? Sie fuhren lange zügig voraus. Doch plötzlich - ohne jeden Grund - verlor ihr Fahrzeug an Geschwindigkeit. Sie blieben praktisch stehen. Ich konnte gar nicht anders."

"Ein Kraftfahrer, verehrter Herr, ein Kraftfahrer hat seine Geschwindigkeit so einzurichten, daß er jederzeit anhalten kann, wenn es sein muß. Wußten Sie das nicht?"

"Es mußte nicht sein", sprach Herr Gänsefrieß milde. "Von Verkehrswegen jedenfalls war es nicht nötig. Und so glaub'ich denn auch, daß ich im Recht ....."

"Das stimmt", sagten wohlwollend nickend die Richter. "Nicht immer ist schuldig, wer auffährt. Von keinem Kraftfahrer kann man verlangen, seine Fahrweise darauf einzustellen, daß ein anderer völlig grundlos scharf bremst. Das, bitte sehr, steht in keinem Gesetz. Ursächlich war für das, was hier geschah, ganz klar Herrn Hannibals Verhalten. Wer abrupt ohne jeden erkennbaren Grund die Geschwindigkeit senkt, der muß auch selbst die Folgen tragen. Ist das wohl klar?" Herr Hannibal blieb stumm und zahlte.

A.M.-W.

(Nach einem Urteil des Oberlandesgerichts Hamm Az 3 Ss 882/69)

Die neue Straßenverkehrsordnung sagt im Paragraphen 4 zum Thema "Abstand" u.a.: "Der Vorausfahrende darf nicht ohne zwingenden Grund stark bremsen." Damit wird klar zum Ausdruck gebracht, daß durchaus nicht immer derjenige, der auf seinen Vordermann auffährt, schuld hat. Zwar gilt für den Nachfolgenden das grundsätzliche Gebot, einen Sicherheitsabstand einzuhalten, aber der Gesetzgeber hat es ergänzt durch das strikte Gebot an den Vorausfahrenden, niemals ohne zwingenden Grund scharf zu bremsen. Zu plötzlichem Bremsen kann zum Beispiel eine gefährliche Verkehrssituation zwingen, keinesfalls aber die verspätete Erkenntnis, daß man eigentlich nach links oder rechts abbiegen wollte.

K.H.S.

Mit freudlicher Genehmigung entnommen aus "Esso Tankpost"

# Luftikus

Lieber Luftikus!

Ich möchte gern zur Hochzeit meiner Schwester nach München reisen. Während der Urlaubszeit sind die Züge aber alle überbesetzt, die Fluglinien ausgebucht, und mit dem Auto traue ich mich nicht zu fahren, weil das jetzt so gefährlich ist. Kannst Du mir keinen Rat geben?

Ein zur Hochzeit Geladener

Lieber zur Hochzeit Geladener!

Flieg doch mit einem Starfighter.

Dein Luftikus

---

Lieber Luftikus!

Ich habe gehört, daß die Bundeswehr aufgelöst und die Starfighter verschrottet werden sollen. Deutliche Zeichen dafür sind doch der geplante Bau des "Wiking-Hochhauses" und die hohen Grundstückspreise in dieser Gegend. Wer hierher ziehen will bei dem Lärm, den die Starfighter machen, wäre doch schön blöd, und dafür auch noch sich dumm und dämlich zahlen! Die Leute müssen doch davon ausgehen, daß die Bundeswehr bald abgeschafft wird. Meinst Du nicht auch?

Ein Pazifist

Lieber Pazifist!

Ich gehe davon aus, daß die Bundeswehr bleiben und die Starfighter noch lange fliegen werden. Die Anzeichen, die Deiner Meinung nach für eine Verschrottung der Starfighter sprechen, sind wohl eher so zu verstehen, daß der Lärm garnicht so ernst genommen wird wie die Leute manchmal tun.

Dein Luftikus

wieder zu Besuch beim MFG 1 (siehe auch NB 4/70), die

#### AUERBACHER KNABENKAPELLE

Aus der Oberpfalz kommen die Jungen zu uns; sie sind 8 bis 18 Jahre alt und haben sich aus Freude am Musizieren zu einer Kapelle zusammengeschlossen. Seit zehn Jahren spielten sie schon in vielen europäischen Ländern und in fast allen Großstädten der Bundesrepublik. Kapellmeister der Knabenskapelle ist der 23-jährige Heinz Kreisl. Es muß betont werden, daß die Jungen und ebenso Herr Kreisl nicht Berufsmusiker sind, sondern mit eigenen Instrumenten aus reiner Freude musizieren.

Ihr Programm von drei Stunden Dauer bietet neben bayerischer Blasmusik auch Schlager, Operetten und Musicals.

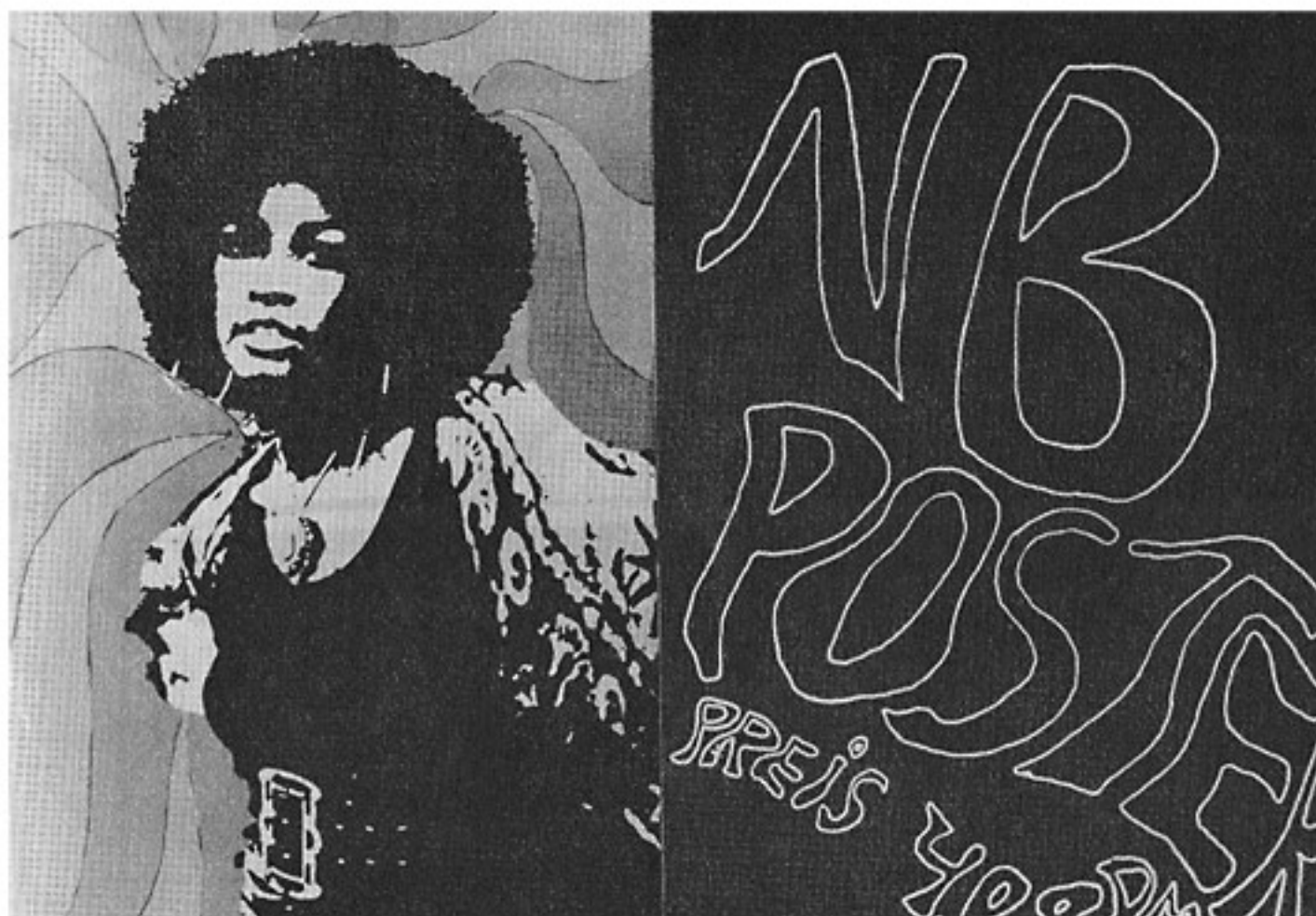
Am Freitag vor ihrem Eintreffen beim MFG 1 machten sie einen Umweg über Bonn und spielten dem Bundespräsidenten zum Geburtstag ein Ständchen.

Für ihren Aufenthalt in Kropp hat die KFZ-Staffel den Jungen ein Programm aufgestellt, das unter anderem vorsieht: Ein Fußballspiel gegen die Mannschaft des Elisabethheims, Konzert in Olpenitz und Besuch des Patenschiffes MS NEPTUN, Besichtigung der Schallplattenfabrik TELDEC in Nortorf, zwei Konzerte im Kurzentrum Glücksburg.

Wir freuen uns, daß wir die Auerbacher wieder zu Besuch haben und wünschen ihnen einen schönen Aufenthalt.

## **sie wissen sicher, dass**

- ....Sie auch mit Haarnetz die Damentoilette nicht benutzen dürfen.
- ....Brechbohnen durchausbekömmlich sind.
- ....Sie mit einer Wasserwaage nicht nur Flüssigkeit wiegen können.
- ....die meisten Goldgrußen nicht unter der Erde liegen.
- ....Ratzeputz von Durchblickern zur Schädlingsbekämpfung verwendet wird.
- ....der Name "Patna Reis" Aufschluß gibt über seine Herkunft
- ....dies bei "Puffreis" aber nicht der Fall ist.
- ....Sie das Titelbild der vergangenen Nachbrenner Ausgabe (Marsha Hunt) als Poster auf Kunstdruckpapier in DIN A 2 Größe für vier Mark kaufen können.



# *stiehlblüten*

## Verhalten in Uniform

Ich habe mich in Uniform immer so zu benehmen, daß ich wie ein Mensch aussehe und nicht wie ein Gammler herrum laufe. Die Uniform ist Schließlich das Aushängeschild der Marine. Man hat auch dafür zu sorgen, daß die Haare nicht zu lang werden und das man auch immer rasiert ist. Ich soll auch nicht mit beiden Händen im Bunker herrum laufen wie ein Fürst und dabei vergessen den Herrn Staf-felfeldwebel zu grüßen. Sollte der Chef einmal im Wagen an mir vorbei fahren, so habe ich auch diesen Schnell zu grüßen. Wenn man morgens nicht zu spät aus der Koje kommt sollte man noch Schnell und ordentlich mit der Bürste über die Schuhe fahren.

Das war es eigentlich über das Verhalten in Uniform.

# **Die Diakonissenanstalt**

## **heisst jetzt *DIAKONIEWERK***

DR. MED. L. W. DIEHL

Im Februar 1968 berichtete ich dem NB über die Entstehung, die Aufgaben und die Organisation der Diakonissenanstalt "Bethanien". Seitdem hat sich manches geändert.

Der Generalsanierungsplan ist abgeschlossen, das Diakoniewerk zählt heute baulich zu den modernsten konfessionellen psychiatrisch neurologischen Krankenhäusern der Bundesrepublik. Eine "antiquierte Anstaltspsychiatrie" gibt es aus dieser Perspektive nicht mehr, der "Anstaltscharakter" tritt immer weniger in Erscheinung. Immer mehr ist das Krankenhaus zu einem integrierenden Bestandteil von Kropf, gewissermaßen zu einer weitgehend offenen Siedlung des Ortes geworden, auch wenn noch da und dort mehr oder weniger symbolisch Zäune zu sehen sind, die an die alten Kasernierungsmaßnahmen erinnern. Wir haben die Absicht, auch diese Überreste vergangener Tage weitgehend zu beseitigen. Durch die baulichen Veränderungen gerade der letzten drei Jahre fällt es manchen Besuchern, die die "Anstalt" von früher her kennen, oft schwer, sich in dieser neugegliederten Umgebung zurechtzufinden. Das schön gelegene und moderne Pflegeheim "Kapernaum" (mit 42 Betten für überwiegend körperlich Gebrechliche) wurde 1968 fertiggestellt und das alte einst dunkle Haus "Zoar" ist praktisch nicht mehr wiederzuerkennen (siehe Abbildung) und kann heute und mehr noch in der Zukunft überwiegend geistig abgebaute, alterskranke Frauen aufnehmen (die Bettenkapazität liegt bei 145).



Im Zuge sogenannter sozialpsychiatrischer Behandlungsmaßnahmen - Konzeptionen, die weitgehend skandinavischer, amerikanischer und niederländischer Forschung entstammen - werden die hier behandelten Patientinnen immer mehr einer gezielten Resozialisierung oder reindividualisierenden Behandlung durch unsere Beschäftigungstherapeutinnen und durch jüngere an sozialen Aktivitäten interessierte Mitarbeiterinnen zugeführt.

Heute ist es selbstverständlich, alle Kranken in eine gezielte Soziotherapie einzubeziehen, so daß die "ganztägige Umsorgung aller" von immer größerer Bedeutung wird. Die modernen seelisch-wirksamen Drogen führen als Basisbehandlung zu immer besseren Heilungsergebnissen bei Gemüts- und Geisteskrankheiten. Viel Mühe hat es uns in den letzten Jahren bereitet, gerade auch den älteren, in konventionellen Arbeitsweisen verharrenden Schwestern den Sinn dieser fortschrittlichen Behandlungsmethoden verständlich zu machen. Das Ziel solcher intensiven Bemühungen ist es, den Kranken zum Erleben eigener Initiative und Aktivität zu verhelfen, die auch bei Nervenkranken stets vorhandenen gesunden Anteile der Persönlichkeit zu fördern, zur Entfaltung zu bringen und krankhafte Züge soweit zurücktreten zu lassen, daß die Patientinnen nicht mehr unter diesen leiden und nach Möglichkeit in einen angemessenen Arbeitsprozeß eingegliedert werden können.

Alle diese Patientinnen lebten jahrelang, wenn nicht jahrzehntelang zurückgezogen in "ihren" Häusern. Krankheits-symptome führten über Jahrzehnte hinweg durch ärztliche und pflegerische Inaktivität und mangelnde Kenntnisse zu einem äußerst schädlichen "Hospitalismus", d.h. ein Teil dieser Symptome wurde geradezu künstlich gezüchtet.

In ihrer Kleidung unterscheiden sich die Kranken immer weniger von den Körper Einwohnern. Sie pflegen sich, verwalten größtenteils ihr Taschengeld selbst, wodurch das Selbstwertgefühl naturgemäß beträchtlich erhöht wird. Mehr als 100 Kranke gehen einer regelmäßigen Tätigkeit auf den Stationen, in der Zentralküche, der Wäscherei, der Nähstube, den gärtnerischen Betrieben nach. Daß sie für diese Arbeit entlohnt werden, versteht sich von selbst. Leistungsbezogene Bezahlungen im Rahmen untertariflicher Verträge müssen in naher Zukunft angestrebt werden.

Ausflüge in die engere und weitere Umgebung Schleswig-Holsteins werden unternommen, Eindrücke gesammelt, interessante Motive im Bild festgehalten. All dies dient auch dazu, dem beschriebenen Hospitalismus zu begegnen. Viel Anklang finden Film- und Vortragsnachmittage.

Das alte Pflegehaus "Bethel" wird ab Juli dieses Jahres als werktherapeutisches Zentrum mit Clubzimmer und Allzweckraum in größerem Umfang einer erweiterten Therapie, aber auch zur Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen.



Die Neugestaltung der Häuser brachte in den letzten drei Jahren weitere entscheidende Verbesserungen mit sich. Zahlreiche eingeschobene Notbetten wurden beseitigt, überfüllte Stationen gibt es nicht mehr. Bei der Aufnahme von Neuzugängen legten wir, nicht zuletzt auch um das Milieu zu verbessern, einen strengeren Maßstab an und intensivierten Diagnostik und Therapie, so daß wir heute 60% aller Patientinnen, die an akuten oder subakuten Geistes- oder Gemütskrankheiten leiden, in der Regel spätestens i n n e r - h a l b v o n 2 - 3 M o n a t e n erheblich gebessert in nachgehende, hausärztliche Weiterbehandlung oder auch in offene Heime entlassen können. Chronisch Kranken gewähren wir, Dank eines immer wirksameren und besser funktionierenden Gesamtbehandlungsplanes, immer mehr und immer längere Urlaubszeiten, so daß wir über das Ausmaß der erzielten Besserung, den Grad der seelischen Belastbarkeit in der Gesellschaft, einen immer besseren Überblick bekommen und schließlich auch für diese Kranken Entlassungsmöglichkeiten erwägen.

Durch den baulichen Sanierungsplan ist es uns gelungen, akut und chronisch Kranke, soweit dies vertretbar war, getrennt unterzubringen, ohne daß durch diese Entflechtung eine Psychiatrie "erster und zweiter Klasse" geschaffen wurde, wohl aber eine optimalere Betreuung möglich geworden ist. Auch dadurch ist es zu einer entscheidenden Beruhigung in den einzelnen Häusern gekommen, die Atmosphäre wurde grundlegend verbessert.

Die Öffnung in den Ort hat zu erfreulichen, teilweise sogar zu intensiven Kontakten geführt. Wir würden uns freuen, wenn wir diese Kontakte auch zu Ihnen intensivieren könnten. Vielleicht böte dazu ein Besuch, ein Gespräch, eine Diskussion über allgemein interessierende Fragen in unserem Krankenhaus Gelegenheit. Gerichtlich bestellte Pfleger nehmen sich "ihrer" Kranken mehr an als früher, eine systematische, gezielte Öffentlichkeitsarbeit der letzten Zeit, besonders auch unter Einbeziehung der objektiv berichtenden Massenmedien, hat nicht nur bei uns, sondern auch in vielen anderen psychiatrischen Krankenhäusern zu teilweise erstaunlichen Erfolgen, zu einem besseren Verstehen geführt. Unsere regelmäßig erscheinenden "Bilder und Berichte aus Kropp" unterstützen diese Öffnung nach außen. Klassen der Kropper Schulen haben Patenschaften für einen Teil unserer Kranken übernommen, einzelne Patientinnen werden da und dort zu Kaffee und Kuchen in den Ort eingeladen. Durch alle diese Maßnahmen konnte gerade in der letzten Zeit bei zahlreichen Kranken das Gefühl der Isolierung immer mehr abgebaut werden. Es ist von großer Bedeutung, daß immer mehr Kontaktpersonen für psychisch Kranke gewonnen werden, dies nicht nur in den Krankenhäusern sondern auch draußen "außerhalb der Gemäuer".

Seelische Erkrankungen haben in den letzten Jahren in erschreckendem Umfang zugenommen. Wie Sie sicher durch Rundfunk, Fernsehen und Presse wissen, hat die Zahl Behandlungsbedürftiger, neurotisch Gestörter und Drogenabhängiger, die dringend ärztlicher Behandlung bedürfen, erheblich zugenommen. Die Steigerungsrate liegt, überschaut man etwa die letzten 10 Jahre, bei nicht weniger als 250%. Besonders diesen Gefährdeten muß heute geholfen werden.

Ich habe versucht, Ihnen einen Einblick in die Entwicklung des Diakoniewerkes der letzten Jahre zu geben, wobei nur einige wichtige Aspekte aufgezeigt werden konnten. Die Probleme lassen sich jedoch auf längere Sicht gesehen nur durch ein dichtes (Versorgungs)Netz vorbeugender Maßnahmen und nachgehender Fürsorge wirklich meistern. Überall ergeht der Appell, Freundes- und Helferkreise entstehen zu lassen, um den teilweise immer noch in "Randzonen der Gesellschaft" lebenden psychisch Kranken den Weg zurück in die Sozietät zu ebnen.

Abschließend glaube ich für unser Diakoniewerk sagen zu dürfen: Wir sind ein ganzes Stück vorangekommen !



Lieber Nachbrenner!

Vielen Dank für Deine immer pünktliche Zusendung.  
Ich freue mich stets, wenn Eure neueste Information aus dem Geschwader mich hier bei der Luftwaffe erreicht.  
Vor allem ist das dann mit der Erinnerung an die schönste Zeit meiner Dienstzeit bei der Marine verbunden.  
Möchte an dieser Stelle alle Kameraden bei der TW-Staffel herzlichst grüßen, die sich noch an mich erinnern können.  
1.4.64 bis 31.12.66 Flz-Mech-Maat bei der TW-Staffel.

Freundliche Grüße  
Steinberger, OFw

Liebe NB-Redaktion!

Zunächst möchte ich Ihnen und allen Lesern des Nachbrenners, besonders aber dem Geschwaderstab und den Angehörigen der 1. Staffel auf diesem Wege herzliche Grüße von der Insel Sylt zukommen lassen. Wenn man 21 Monate dem MFG 1 angehörte und die Zeit einem gut gefallen hat, obwohl nicht immer alles positiv verlaufen ist, bleibt das Geschwader doch in angenehmer Erinnerung. Man bleibt dem Geschwader auch dann noch verbunden wenn man ihm nicht mehr angehört.

Da ich ein eifriger Leser des Nachbrenners war und auch weiterhin am Geschehen im Bereich des MFG 1 interessiert bin, möchte ich Sie höflich bitten, mir mitzuteilen, wie ich den Nachbrenner beziehen kann.

Ihr HGefr. UA Vogt

Sie werden den Nachbrenner weiter erhalten, wenn Sie dem NB-Club beitreten.

Ihre NB-Redaktion

+++++

Liebe NB-Redaktion!

Endlich hat der NB ein neues Gesicht. Ich habe alle Exemplare auf einen Schlag bei der Flugsicherung verkaufen können.

OBtsm Riedel, FF-Staffel

---